Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des

établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 50 (1979)

Heft: 2

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwanden fristgemäss auf Ende des Jahres 1978 vollendet werden. In einer schlichten Einweihungsfeier wurde dasselbe am 6. Januar 1979 dem Betrieb übergeben. Als dritter Komplex gliedert es sich an das im Herbst 1978 eröffnete regionale Pflegeheim und die in den letzten Jahren gründlich erneuerten und erweiterten Altersheimgebäulichkeiten der Gemeinde Schwanden an. Betriebstechnisch bilden diese drei Institutionen eine Einheit, was sich auf die Betriebskosten günstig auswirken wird.

Das Schwerbehindertenheim ist den andern Bauten vorgelagert und ist einstöckig gebaut, das Dach daher begrünt, die Zimmer sind nach Süden gerichtet und Rollstuhl-zugängig. In neun Doppelzimmern bietet es Platz für 18 Personen. Die Zimmer sind wohnlich eingerichtet, haben direkten Zugang ins Freie und sind mit allen notwendigen technischen Hilfsmitteln versehen. In allen Zimmern besteht Radio-, Telephonund TV-Anschluss. Das Heim verfügt auch über entsprechende Nebenräume, wie Aufenthalts- und Essraum, einen Gymnastikraum, ein Gehbad, Office, Büro und verschiedene Toiletten, alle mit Closomat ausgerüstet. Eine Lichtruf-Alarmanlage ist in allen Zimmern eingebaut und sogar eine Geräuschüberwachungsanlage fehlt nicht, damit kann in der Nacht das Atmen des Behinderten kontrolliert werden.

An der Einweihungsfeier konnte der Präsident der Glarner Elternvereinigung, der Hauptinitiant dieses Werkes, Jacques Freuler, Ennenda, das neue Heimleiter-Ehepaar Paul und Elisabeth Kruse-Trachsler vorstellen, welches bereits Erfahrung im Umgang mit Behinderten besitzt. Neben den örtlichen Vertretern, wie Gemeindepräsident, die Pfarrer beider Konfessionen, Vertreter von schweizerischen Stiftungen und Vereinigungen und dem Architekten Willy Leins konnte er zugleich zwei Vertreter der kantonalen Behörde, Landammann Kaspar Rhyner und National- und Regierungsrat Fritz Hösli, begrüssen. Ein einhelliges Lob und Dank nach allen Seiten, dem Initianten, den Spendern, dem Tagwen Schwanden für die kostenlose Bodenabtretung und den Subventionsbehörden kam in den verschiedenen Reden zum Ausdruck. Dass sich zwei der sonst so viel und anderweitig engagierten Regierungsräte zu dieser Feier eingefunden hatten, ist nicht so selbstverständlich, es unterstreicht die Bedeutung dieses auf privater Inintiative begründeten Sozialwerkes. H. S.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Pensionskasse der Stadt Luzern, Bauherrin zahlreicher Alterswohnungen, stellt in der Ueberbauung «Centralpark» 200 m² Raum für einen Seniorentreffpunkt zur Verfügung. Dieser Treffpunkt soll ein Ort der Begegnung werden, der den Senioren eine erfüllende Freizeitbe- Bedürfnis nach einem solchen Heim schäftigung ermöglicht. Daher sollen in diesen Räumen auch Möglichkeiten für verschiedenartigste Aktivitäten geschaffen werden.

Die Bau- und Immobiliengesellschaft Menznau plant gegenüber der Pfarrkirche, inmitten von Menznau, die Erstellung von etwa 15 Alterswohnungen, von denen im Dorfe ein Mangel besteht. Bürgerheim Meggen soll einer baulichen Sanierung unterzogen werden. Vor allem ist ein umfassender Brandschutz und die Erneuerung der sanitären Einrichtungen in diesem über 100 Jahre alten Gebäude geplant.

In Luzern wurden dem Verein Jugend und Freizeit die Schlüssel zum neuen Jugendhaus Werkhof übergeben. Luzern möchte eine jugendfreundliche sein und im Jugendhaus Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Jungen gefördert sehen, wurde am Eröffnungstag von einem Stadtrat geäussert.

Die Erweiterungspläne für die Pflegeabteilung des Altersheims «Seematt» in Küssnacht a. R. sind einen Schritt weiter gediehen. Aus einem Wettbewerb, zu dem sechs Arbeiten von im Bezirk Küssnacht wohnenden Architekten eingingen, ist das Projekt von Jules Achermann siegreich hervorgegangen. Geplant ist nun eine Vergrösserung des Bettenangebotes in der Pflegeabteilung von bisher 14 auf 30, im weitern die Einrichtung einer physikalischen Therapie, einer Ergotherapie und die Cafeteria. Falls die Frühjahrsbezirksgemeinde dem Kredit zustimmt, dürfte mit den Bauarbeiten, die auf etwa 3 Millionen stehen kommen, Franken zu Frühjahr 1980 begonnen werden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Aargau

Der neue Heimleiter der Alterssiedlung «Kehl» in Baden ist gewählt und heisst: Moritz Imhof, von Binn.

Das Regionale Altersheimprojekt Bremgarten-Kelleramt-Mutschellen hat Mühe, einen Nachtragskredit von 285 745 Franken aufzubringen, da sich verschiedene Gemeinden weigern, mitzumachen, zum Beispiel Arni-Islisberg, Hermetschwil, Staffeln, Rudolfstetten, Friedlisberg.

Im Jahre 1969 wurde in Dottikon der Altersheimverein gegründet. Die Verwirklichung eines Baues im Zusammenhang mit andern Gemeinden (Dintikon, Ammerswil, Hendschiken und Othmarsingen) scheiterte. Eine Umfrage in der Gemeinde soll Klarheit bringen.

Lenzburg will für das geplante Alters-Pflegeheim 1 Million aufbringen, da das «Chiste», winziges Zimmer mit Schlaf-

nach wie vor dringend ist. Zu der Altersheimregion zählen die Gemeinden Ammerswil, Hendschiken, Othmarsingen, Staufen und Lenzburg. Sie ist auch dem Zweckverband Lindenfeld angeschlossen.

Eine interessante und bezeichnende Erfahrung machte eine hilfreiche Pfadigruppe in der «Schürmatt» Zetzwil. «Eile-mit-Weilespiel» Beim spielten einge der Helferinnen aus Mitleid und Hilfsbereitschaft so mit, dass die Behinderten gewinnen konnten. Da fegte eines der Kinder das Spiel zornig vom Tisch mit den Worten: Ich weiss, dass wir gegen Euch verlieren, aber das macht nichts, denn die Woche hindurch kann ich gewinnen. Ihr müsst recht spielen!

Bern

Das Sorgentelefon für Kinder in Aefligen offenbar entspricht einem echten Bedürfnis. Wie sein Gründer und Leiter, Heinz Peyer, erklärte, verzeichnet er bald über 300 Anrufe pro Tag. Betreuungsmethoden, wie er Peyers diese «Kinder in Not» von ihren Eltern weg zu sich nach Hause nimmt, stossen auf geharnischte Reaktionen. Es stehen ihm bereits Anklagen von elterliauf cher Seite im Haus.

Heinz Peyer, der das Kindersorgentelefon zusammen mit seiner Ehefrau führt, orientierte an einer Pressekonferenz über die Arbeit hinter den Kulissen und legte eine 8seitige Statistik über die Tätigkeit seiner privaten Institution vor. Er will Kenntnis davon haben, dass über 1000 Kinder in der Schweiz «in konzentrationslagerähnlichen Zuständen leben». Peyer betreibt seine Hilfs-methoden auf eigene Faust, ohne spezielle Schulung. Er holt die Kinder mit dem Auto ab und betreut sie bis zu 3 Wochen bei sich zu Hause. Seine Therapien reichen vom «Urschrei» bis zu Regregierungsspielen. (Beispiel: ein Siebzehnjähriger erhält 2 Wochen lang den Schoppen, bis es ihm verleidet ist. Nachholbedarf?). Herumwälzen dem Boden, Kleinkinderlallen usw., alles ist «Therapie». Peyer war ein Heimkind, später Milchmann, Taxichauffeur, in der Landwirtschaft, als Ladenbesitzer und dann als Schriftsteller tätig. Ueber eine Ausbildung als Therapeut verfügt er nicht, findet aber, sein Wissen aus der 10monatigen Praxis der Telefonfürsorge genüge ihm vollauf.

Die im «Loryheim» Münsingen eingewiesenen Mädchen werden fast ausschliesslich als «schwersterziehbar» bezeichnet und kommen aus fast allen bedeutet Teilen der Schweiz. Das natürlich, dass die Probleme mit den Zöglingen oft sehr gross sind. Bis jetzt kannte man in diesem Heim 3 Stufen, 3 Gruppen: eine offene, eine halboffene und eine geschlossene. Alle 3 Gruppen aber arbeiteten in den gleichen Räumen und assen im gleichen Esszimmer. Der Unterschied der Behandlung lag allem in der Handhabung der Urlaubsund Besuchserlaubnis. Ausser